

# Genese der Christologie

2-IT – Fact-Sheet von Manuel Neumann, Quelle: Heussi, 134-139; Lohse, 77-104.

## 1. Vorgeschichte

Für die Frage nach Jesu doppelter Seinsweise sind Aussagen bei Paulus und Johannes richtungweisend: **Röm 1,3f; Phil 2,5-11; Joh 1, 1-18.**

Ohne Zukunft in der Alten Kirche blieben die ebionitische Christologie und der Doketismus. Mit ihrer Logoslehre wiesen dann die Apologeten den Weg: Durch den Präexistenzgedanken betonten sie die Gottheit Christi.

**a) Tertullian** (für den Westen): Annahme des menschl. Fleisches durch den Logos

In der einen Person Christi verbinden sich Gottheit und Menschheit als zwei Substanzen. Bei gegenseitiger Durchdringung (mixtio) bleibt jede doch unversehrt und hat ihre Eigenschaften: Der *Logos* vollbringt Wunder, die *menschliche Substanz* leidet. In der *einen Person* sind *Gott und Mensch vereint, aber unvermischt.*

**b) Origenes** (für den Osten): Präexistente Verschmelzung

Jesu präexistente Seele fiel nicht von Gott ab, sondern verband sich vor der Inkarnation mit dem Logos. Dadurch wurde die Seele Jesu unfähig zum Sündigen. JC ist Modell des wahren Menschen.

⇔ Nicht die Inkarnation, sondern die **präexistente Verschmelzung** spielt die entscheidende Rolle (spekulativ). JC ist singulär und von vorneherein aus dem Sündenzusammenhang der Menschheit herausgenommen.

⇔ Die Menschlichkeit Jesus tritt zurück: Die **Seele ist Mittler** zwischen Logos und Leib (platonische Trennung von Leib und Seele).

c) Logos-Sarx-Schema (Apollinaris) ⇔ Logos-Anthropos-Schema (Eusthatus)

Das **Logos-Sarx-Schema**, das ~320 von allen theologischen Richtungen – Arianern und Nicänern gleichermaßen – anerkannt wurde, sah keine menschliche Seele Jesu vor: Allein der Logos sei das personbildende und handelnde Element in JC. Der Leib, der leidet und stirbt, sei Instrument.

So begriff auch **Apollinaris von Laodicea** die Person Jesu Christi als gottmenschliche Einheit: Als Gott im Fleisch. Doch bei den Nizänern erregte er Anstoß durch die „arianische“ Lehre vom seelenlosen Leib. Seit 377 wurde er mehrfach als Häretiker verurteilt.

**Eusthatus von Antiochia** stellte dem bereits ~330 das **Logos-Anthropos-Modell** entgegen: Der Logos wohne im Menschen Jesus wie in einem Tempel. Dies forme die Substanz des Menschen nicht um. Seine antiochenischen Schüler brachten ~360 die Diskussion in Gang, als sie Schüler des Apollinaris kritisierten. Erst ~375 forderte **Gregor von Nazianz**, dass eine **vollständige Menschheit in Christus** angenommen werden müsse, weil sonst die Erlösung nicht den ganzen Menschen umfasse.

## 2. Gegensatz der Schulen: Antiochia ⇔ Alexandria

Nach 381 trat so der soteriologische Aspekt in den Vordergrund: Wie konnte der geschichtliche Jesus Christus als vollkommener Gott auch vollkommener Mensch sein? Die christologischen Streitigkeiten wurden v.a. zwischen Antiochia und Alexandria ausgetragen. Hintergrund waren kirchenpolitische Rivalitäten, die ab ~400 zunahmen: Wahrheitsfrage und Kircheneinheit ⇔ Machtfrage und Reichseinheit bestimmten den Konflikt.

Antiochenische Schule: Zwei-Naturen-Lehre (☞ Dyophysitismus)

Auf der Grundlage eines biblischen Realismus betonte man die Diastase, z.T. die kategoriale Differenz der beiden Naturen. Dies prägte die Leitidee, dass die endliche Natur nicht an der unvergänglichen Gottheit teilhaben könne. Die Verbindung beider sei als gnadenhafte Einwohnung vorzustellen. Der gehorsame Mensch Jesus bestimmte daher Christologie und Anthropologie. Die Tendenz geht zum Dyophysitismus!

⇔ **Leugnet wirkliche Menschwerdung** des Logos!

Alexandrinische Schule: Dominanz des göttlichen Subjekts (☞ Monophysitismus)

Auf **Origenes** aufbauend: Der Mensch hat einen Leib, der durch die Seele belebt wird. Im Sinne der Erlösungslehre werden die Gottheit und die völlige Einheit in der Person Christi betont. Der göttliche Logos ist in JC Mensch geworden. Beide Naturen verbinden sich zu einer **substantiellen Einheit** (μία φύσις), die menschliche verliert unter der göttlichen ihre Eigenheiten.

⇔ Gefahr der Vermischung.

⇔ Der Mensch Jesus wird wenig betont.

Extrempositionen des Mono- oder Dyophysitismus wurden letztlich nur von geringen Minderheiten vertreten.

### 3. Christologischer Streit in vier Phasen

#### 3. a) 428-451: Alexandria ⇔ Antiochia/Konstantinopel

##### ↳ Nestorianischer Streit 428-433: Christotokos oder Theotokos?

Zur Konfliktschlichtung in seinem neuen Bistum hatte Nestorius von Konstantinopel Maria als „χριστοτόκος“ bezeichnet. Cyrill von Alexandrien hielt das „θεοτόκος“ dagegen: Maria habe nicht nur den mit der Gottheit geeinten Menschen Jesus, sondern auch den göttlichen Logos geboren. Das Konzil in Ephesus 431, das Cyrill vorzeitig eröffnete und beendete, verurteilte Nestorius und bestätigte das „θεοτόκος“. Das spätere – ordentlich eröffnete – Konzil wurde wegen Cyrills Allianz mit Rom auf Dauer nicht anerkannt. 433 erzwang der Kaiser den Kompromiss: Nestorius blieb verurteilt, aber eine antiochenische Formulierung wurde gewählt.

##### ↳ Eutychianischer Streit 448-451: Eine oder zwei Naturen?

Anlass war die Verurteilung des Alexandriners Eutyches 448 durch Flavian von Konstantinopel. Nach Flavian sind in dem einen Christus immer zwei Naturen nebeneinander gewesen, jedoch in völliger Einheit. Eutyches hielt an der 433 aufgegebenen Formulierung μία φύσις fest und sprach von der Vergottung des Körpers Christi, der keinen menschlichen Körper hatte.

Dioskur von Alexandrien erklärte – vom Kaiser unterstützt – auf der sog. Räubersynode von Ephesus 449 Eutyches für orthodox und setzte Flavian ab.

##### ↳ Chalcedon 451: „unvermischt, unverwandelt, ungetrennt, ungesondert“

Die Entscheidung für einen mit cyrillischen Elementen verbundenen Dyophysitismus folgt dem Lehrbrief ‚Tomus ad Flavianus‘ von Leo I. 449, der sich auf Tertullian und Augustin beruft. Ergebnisse des Konzils:

- ❶ Dioskur von Alexandrien wurde abgesetzt.
- ❷ Die Synoden von 325, 381, 431 wurden als ökumenisch anerkannt - 449 nicht!
- ❸ Eutyches und Nestorius wurden verurteilt - Leo, Cyrill und Theodoret als orthodox anerkannt.
- ❹ Das Chalcedonense: Christus ist eine Person in zwei Naturen, die „unvermischt, unverwandelt“ (⇔ Alexandrien), „ungetrennt, ungesondert“ (⇔ Antiochien) sind. Christus ist wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch!
- ❺ Fünf Patriarchate: Rom, Konstantinopel, Alexandria, Antiochia, Jerusalem.

#### b) 457-518: Widerstand der Monophysiten brechen!

Die kaiserliche Politik wollte den Widerstand der Monophysiten gegen Chalcedon zunächst brechen, dann durch Kompromisse aufweichen. Dass Kaiser Zenon 482 das Chalcedonense reichsgesetzlich einschränkte, führte zum Schisma zwischen Rom und Konstantinopel 484-519.

#### c) 519-553: Verständigung mit Rom und den Monophysiten

Dogmatische Grundlage von Justinians Bemühungen war der sog. Neochalkedonismus: Formelle Geltung des Chalkedonense, ergänzt durch eine cyrillische Interpretation.

#### d) ab 553: Monenergetisch-monotheletischer Streit

Angesichts der außenpolitischen Gefährdung des Reiches sahen sich die Kaiser zu Kompromissen gegenüber den Monophysiten gezwungen. Die Unionsformel von 633, dass Christus durch die Einheit seiner Wirkungsweise bzw. seines Willens konstituiert werde, führte zum monenergetisch-monotheletischen Streit. Dieser wurde – nachdem die Araber die monophysitischen Gebiete erobert hatten – 680/1 mit der Erneuerung des Chalkedonense durch die Lehre über zwei Energien/zwei Willen beendet.

Als Folgeproblem kann der Bilderstreit 726-787 und 815-843 gelten.

Sowohl die Monophysiten als auch die Nestorianer trennten sich von der Reichskirche. Beide Kirchen verbreiteten sich bis nach Indien und China.

Irrlehre	Hauptvertreter	Lehre
Apollinarismus	Apollinarius	Christus hat keine menschliche ψυχή, der λόγος ersetzt sie. (Vermischung)
Nestorianismus	Nestorius	Der Logos wohnt nur in der Person Christi: Keine Vermischung der Naturen. Maria ist die „χριστοτόκος“.
Monophysitismus	Severus, Julian	Christus hat nur μία φύσις.
Monotheletismus	Theodor, Sergius, Cyrus	Christus hat nur einen göttlichen Willen.
Chalcedon 451	Leo I.	Christus ist „eine Person in zwei Naturen, unvermischt, ungewandelt, ungetrennt und ungesondert“. Maria ist „θεοτόκος“.